

Möve und Adler

Von Kreisleiter Peperkorn, Niebüll,

Am 19. September werden die Nordfriesen in Niebüll sein. In einem großen Treffen werden sie sich vereinen. So soll es von jetzt ab einmal im Jahre werden. Wenn das Korn geborgen und das harte Leben in den Häusern verebbt ist, wird sich Nordfriesland ein Fest geben.

Was bisher an den Jahrestagen der Heimat geschah, war kümmerlich. Jrgendwo weit hinter dem Deich kamen ein paar 100 Menschen zusammen. Die meisten hatten nur studierte Interessen, Interesse an Vergangenheit oder Interesse am Sprachgut der Landschaft. Sie sahen und pflegten das Tote, oder etwas das zum Sterben gehen wollte. Das Leben aber sahen und pflegten sie nicht. Sie sahen nicht das Volk des Landes mit seinen Kindern und Müttern. Sie verstanden nicht Hoffnung und Sorge der Deicharbeiter und Schiffer, Glück und Not der kleinen Handwerker und der hartringenden Bauern. Die wenigen aber, die mit heißem Herzen das Leben, das Volk ihrer Heimat bejahten, diese wenigen, die auch früher schon dabei waren, hatten keinen Einfluß. Sie konnten oder durften nicht die Kinder ihres Landes in Marsch setzen.

Ich habe dies alles Jahre hindurch mit Trauer und Jorn angesehen. Denn die Nordfriesen stehen mir viel zu hoch, als daß sie für immer irgendwo im Winkel hocken sollen.

Die Nordfriesen müssen aus der toten See heraus. Und sie kommen jetzt heraus.

Sie werden in Zukunft Jahr für Jahr für Jahr einmal sich finden und damit die Heimat finden und damit das große Deutschland finden. Denn Nordfriesland und Deutschland ist für alle Ewigkeit ein und dasselbe. Am kommenden Sonntag werden sie über Gräben und Seelzüge und über das salzige Watt zusammenströmen als die Glieder eines Stammes, eines Schicksals und einer geschichtlichen Aufgabe.

Ich darf es wohl einmal aussprechen, daß mir die Nordfriesen nahe stehen, die'e geraden Naturen des weiten Marschlandes, die hochgewachsenen seelisch gesunden Männer und Frauen am Meer. Denn in der Zeit des Verfalls habe ich in ungezählten Stunden auch vor dem Volk Nordfrieslands um das Volk Nordfrieslands gerungen. Ich vergesse nie diese Abende in den kleinen Krügen unter der Petroleumlampe, in den sauberen Gaststuben unserer Dörfer auf den Deichen und in den Sälen der Inseln, wo ich für Deutschlands Auferstehung und Deutschlands Recht auf Leben geworben habe. Aber noch weniger werde ich vergessen die tiefatmende Stille, mit der in der Kampfzeit der Bewegung die Nordfriesen Adolf Hitlers Botschaft aufnahmen. Es war hier alles so ganz anders wie anderswo. In Holstein wehte es wie ein frischer Morgenwind durch unsere Versammlungen. In Dithmarschen war es so wie in einer Truppe von kampfgewohnten Männern, die sich zum Aufbruch rüsten. In Angeln war es ruhig, wie das Schweigen eines Menschen, der mit einem Fragezeichen innerlich nicht fertig werden kann. In Nordfriesland aber stand damals eine große heilige Gläubigkeit zwischen uns. Hier wurden von den Besten des Landes Hitlers Worte aufgenommen als die deutsche Offenbarung des Schicksals.

So kenne ich die Nordfriesen, und darum grüße ich sie aus warmem Herzen an ihrem Heimmattag.

Denn ich weiß: an dem Tag, der nur ihnen und ihrer Heimat gehört, wird sich ihr Symbol wandeln. Die ewige Verfürberung dieses Landes ist der Sturmbogel der See, die Möve. Am Heimmattag Nordfrieslands wird sich die Möve wandeln zum Adler, zum Sturmbogel der geschichtsgestaltenden Germanen.

*

Im Süden des Deutschen Reiches liegt der Traditionsraum der nationalsozialistischen Bewegung. Im Norden des Reiches muß in Zukunft das Traditionsland der deutschnordischen Rasse und der deutschnordischen Charakterhaltung liegen.

In der nordfriesischen Landschaft sind seit einem Jahrhundert und länger Menschen nordischer Rasse und nordischer Haltung heimisch gewesen. Und zwar beides von einer Reinheit wie sonst nirgendwo.

Nordfriesland soll sich seiner Aufgabe vor der Geschichte bewußt sein: den Brudervölkern im Reich ihr Idealbild vom Nordland vorzuleben und dieses Idealbild vom Nordland mit Blut und Leben zu füllen.

Nordfriesland begreift diese seine Aufgabe. Nordfriesland wird diese Aufgabe lösen.

Mit solchen und gleichen Gedanken mag das Volk unserer Heimat das Fest seiner Heimat begehen.

**„Wir wollen uns freuen, daß wir Friesen sind
Und die Heimat, die prangende preisen!“**

Mit dieser Losung rüsten wir uns zum diesjährigen Friesenthing. Am kommenden Sonntag werden die Friesen, jung und alt, aus allen Garden des Festlandes und von den Inseln in Niebüll zusammenströmen, wohin die Heimat sie ruft. Wir, die wir leben in unseren Dörfern, unseren Höfen, einsam oft und abgelegen, wir, die wir wohnen auf den Inseln und entlegenen Halligen, wir wollen einmal erleben dieses „Wir“, wollen einmal heraus aus der Vereinzelung, es sichtbar bekunden: „Wir als die von einem Stamm stehen auch für einen Mann!“

Was uns verbindet nach des Schöpfers Willen ist dasselbe Blut und dieselbe Heimat, dieselbe Art, die wir von den Vätern erbten. „Freue dich, daß du ein Frieze bist!“ und sei stets bewußt: „Liebe deine Heimat!“ „Gib nicht auf deine Art, sondern pflege sie!“ Um diese Gebote allen Stammesgenossen immer aus Neuem in das Gewissen zu rufen, darum veranstalten wir unsere Friesenthing.

Möge denn auch der kommende Sonntag dazu dienen: „Daß freudiger Stolz unser Herz durchzieht und sich inniger knüpfen die Bande“.

H a y e J e n s e n.